**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

**Band:** 17=37 (1871)

**Heft:** 36

**Rubrik:** Eidgenossenschaft

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 31.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Also beschlossen vom Ständerathe,
Bern, den 21. Heumonat 1871.

Der Präsident: A. Keller.
Der Protokollführer: J. L. Lütscher.

Der schweizerische Bundesrath beschließt:
Vollziehung des vorstehenden Bundesbeschlusses.
Bern, den 26. Heumonat 1871.

Der Bundespräsident: Schenk.
Der Kanzler der Eidgenossenschaft: Schieß.

# Eidgenossenschaft.

## Bericht über die Grenzbesetzung im Januar und Februar 1871.

(Schluß.)

### Organisation der Truppen.

Die zur Grenzbesetzung im Januar und Februar zur Verwendung gekommenen Truppen waren den Armeedivisionen III, IV und V entnommen.

Mit Ausnahme der IV. konnte keine dieser Divisionen in deren normalem Stand in die Linie rücken. — Von Division III waren im Laufe des November und Dezember schon die Brigaden 8 und 9 und die beiden Dragonerkompagnien zur Besetzung des Pruntruts im Dienst gewesen, ebenso s. Z. die Schützen der IV. und V. Division zur Besetzung von Basel.

Von Division V war schon sub 17. Januar die Brigade 13 detachirt worden, um die Brigade 7 der III. Division in Pruntrut zu unterstützen, die 5. Artillerie-Brigade war zur III. Division, die 3. zur V. Division aufgeboten worden.

Dieses Durcheinander konnte natürlich nicht fördernd auf den Dienstgang wirken und war in jeglicher Weise unangenehm, allein immerhin durch den Gang der Ereignisse geboten.

Die Zahl der mobilen Truppen, abgesehen von den nach dem Eintritt der französischen Armee aufgebotenen Korps der verschiedenen Kantone behufs der Bewachung der Internirten betrug:

26 Bataillone und 1 Halbbataillon Infanterie.
1 Bataillon Schützen.
2 Kompagnien Genie.
4 „ Dragoner.
1 „ Guiden, nebst 1 Detachement von Baselstadt.
9 Batterien (Feld- und Gebirgsartillerie).
1 Divisionspark mit { 1 Parkkomp. / 1 Parktrainkomp.

Der Effektivbestand dieser Truppen war am 3. Februar:

| | | |
|---|---|---|
| 16,878 | Mann | Infanterie. |
| 418 | „ | Schützen. |
| 244 | „ | Genie. |
| 349 | „ | Dragoner und Guiden. |
| 1,559 | „ | Artillerie und Parktrain. |
| Total 19,439 | Mann | mit 797 Reit- und 1034 Zugpferden. |

### Allgemeine Bemerkungen.

Der Dienst, welchen Theile der eidg. Armee im Januar und Februar dieses Jahres zu vollziehen hatten, war ein ungleich anstrengenderer und schwierigerer als derjenige bei der Aufstellung von 1870.

Vom Divisionär bis zum letzten Soldaten wurde aber der Ernst der Lage erfaßt, und es wurden mit einer Opferwilligkeit und Ausdauer die zum Theil sehr anstrengenden Märsche und Strapatzen durchgeführt und ausgehalten, welche den Offizieren wie der Mannschaft zur Ehre gereichen und alle Anerkennung verdienen, zugleich aber zu der erfreulichen Ueberzeugung führen, daß die schweizerische Armee einen Kern von Mannschaft umfaßt, der leistungsfähig ist und zu den schönsten Erwartungen berechtigt, wenn der militärische Geist noch durch patriotische Gefühle gehoben wird. Mit ganz seltenen Ausnahmen bei einzelnen Corps war die Zahl der Kranken im Verhältniß zu der rauhen Witterung und zu den Anstrengungen des Dienstes eine auffallend kleine.

Die eigenthümliche Art des diesmaligen Dienstes hat einer großen Anzahl Offiziere, höheren und niederen Grades, Gelegenheit geboten, in selbständiger Weise zu denken und zu handeln, sich in schwierige Verhältnisse rasch hineinzufinden, Beweise von militärischem Takt und Energie zu zeigen. Die Mehrzahl derselben fand sich hierbei in erfreulicher Weise zurecht; einige Wenige allerdings zeigten sich dabei ihrer Stellung kaum gewachsen.

Der Bericht würde gar zu weitläufig werden, wollte ich aller Derjenigen speziell Erwähnung thun, welche besondere Missionen zu erfüllen hatten, namentlich der vielen Freiwilligen, welche in den ersten Tagen des Februars herbeieilten und durch ihre, meistens vortrefflichen Dienste, unsere schwierige Aufgabe bedeutend erleichterten. Das Bewußtsein, mehr als ihre Pflichten gegen das Vaterland erfüllt zu haben, mag ihnen ihre geleisteten Dienste und gebrachten Opfer stets in angenehmer Erinnerung lassen.

Vor Allem habe ich hier meinen innigsten Dank auszusprechen dem Herrn Chef des Generalstabes, dem Herrn Generaladjutanten und den sämmtlichen Offizieren des Hauptquartiers und der Adjutantur, welche, obschon in weit kleinerer Zahl als gewöhnlich, mit so großer Aufopferung und Sachkenntniß ihrem Dienste oblagen, nicht weniger den Herren Divisionärs, welche mit der größten Thätigkeit geistiger und körperlicher Anstrengung Allem aufboten, um ihre Truppen in ersprießlicher Weise zur Verwendung zu bringen, und denselben stets mit dem Beispiel treuster Pflichterfüllung voranleuchteten, was nicht wenig zu dem vortrefflichen Geist der Truppen beigetragen hat.

Dem Chef des Feldkriegskommissariates gebührt ebenfalls das unbedingteste Lob; denn es gelang ihm durch seine vortrefflichen Anordnungen, trotz aller Schwierigkeiten in den Transportverhältnissen, überall rechtzeitig und im vollsten Maaße Verpflegungsmittel zu beschaffen, und wenn je eine Truppenabtheilung nicht zu Fassungen gelangte, so hat sie es mehr ihren eigenen Offizieren zuzuschreiben, als mangelhafter Vorsorge des Kommissariats. Das Kriegskommissariat hat die unzweifelhaftesten Beweise seiner Leistungsfähigkeit gegeben; es bedarf blos noch einiger Sichtung und Vermehrung des Personals und eines geregelten Lebensmittel-transportfuhrwesens, um unser Kommissariat auf die Stufe zu erheben, wo es allen billigen Ansprüchen gerecht zu werden vermag.

Wenn das Sanitätspersonal glücklicherweise nicht in den Fall kam, an unseren Kranken und Verwundeten eine vielfache Beschäftigung in Ausübung seiner Wissenschaft zu finden, so gab sich hierzu desto mehr Gelegenheit beim Eintreffen französischer und preußischer Verwundeter im Pruntrut'schen, dann namentlich beim Uebertritt der 1. Armee in den Spitälern und Ambulancen zu Verrières, Fleurier, Travers, Neuenburg, Orbe, Yverdon 2c., wo namentlich der aufopfernden Hülfe der Ambulancenärzte der 7., 10., 11., 12., 13., 14. und 15. Brigade zu erwähnen ist, währenddem die französischen Aerzte, mit ganz wenigen Ausnahmen, die Dienstleistung bei den Kranken ihrer eigenen Armee versagten und sich in der unwürdigsten Weise benahmen.

Mit Uebergabe der Internirten an die Kantone fiel dann der Spitaldienst dem ärztlichen Personal der betreffenden Kantone zu.

Zufolge den ärztlichen Rapporten sind bei den im Dienst befindlichen Truppen 4224 Erkrankungsfälle vorgekommen, wovon 3528 in kurzer Zeit geheilt waren, 355 Mann jedoch in die Ambulancen, 198 in die stehenden Spitäler gelangten, 141 nach Hause entlassen wurden und 2 bei der Truppe starben.

Von den in die Ambulancen Gebrachten gelangten alsdann noch 114 Mann später in die Spitäler, so daß 293 Mann in solche aufgenommen wurden, wovon 15 derselben dort starben.

Die Krankenzahl verhält sich zur Mannschaftszahl per Tag wie 0,7 : 100, die Zahl der Spital- und Ambulancengänger wie 0,08 : 100.

Letztere bilden 13,2% der Erkrankten. Von der Grenzbesetzung 1871 her rührten bis jetzt noch 36 Todesfälle und von 1870 her 47 solche, indem viele erst bei Hause angelangt ernstlich erkrankten.

Zu den Leistungen der einzelnen Waffengattungen übergehend, will ich mich nur kurz fassen, unter Bezugnahme auf meinen Be-

richt vom vorigen Sommer und der daselbst angebrachten Vorschläge zu Verbesserungen.

Die Infanterie ist ihrem oft recht beschwerlichen Dienst, wie schon bemerkt, durchgehends mit Eifer und mit entsprechendem Erfolg obgelegen, inzwischen hat sich in höherem Maaße als bisanhin der Mangel an hinlänglicher Dienstzeit zur gehörigen Erlernung des Felddienstes bei der Mehrzahl der Bataillone fühlbar gemacht. Hier sind noch große Lücken auszufüllen, was nur dann möglich wird, wenn die Instruktion der Infanterie centralisirt, die Dauer des Rekrutenunterrichtes verlängert wird und die Wiederholungskurse in größerem Maaßstabe stattfinden, wobei auch den Brigadiers und Generalstabsoffizieren Gelegenheit geboten wird, mitzuwirken und sich praktisch auszubilden, endlich die Zusammenzüge von Truppen aller Waffen zu größeren taktischen Uebungen beträchtlich vermehrt werden; denn nur durch vielfache Erfahrungen, nicht aus Reglementen und Büchern, läßt sich der Felddienst in ausgedehnterem Sinne erlernen.

Hierbei wird dann auch den Führern Gelegenheit geboten, ihre Truppen kennen zu lernen, und sich praktisch in deren Führung zu üben, was jetzt nur in so geringem Maaße und selten der Fall ist. Die bitteren Erfahrungen der Franzosen haben zur Genüge gezeigt, wie nothwendig eine permanente Organisation der Armeecorps und Divisionen, und wie verderblich das Zusammenwürfeln von solchen, erst im Momente, wo man ihrer vor dem Feinde bedarf, ist, besonders wenn die Truppe die Führer nicht kennt und umgekehrt, lauter Zustände, wie wir sie leider jetzt haben; denn mit der Armeeorganisation blos auf dem Papier ist noch nicht viel geholfen. Die Truppenaufgebote von 1870 und 1871 haben zwar nun die Stäbe und Truppen einander näher gebracht, allein vorerst noch in unzureichender Weise.

Die permanente Aufstellung von Divisionärs an der Stelle der bisherigen Infanterie-Inspectoren, die Ueberwachung der Infanterie-Instruktion und Wiederholungskurse durch Erstere, jeweilen im Rayon ihrer Divisionen, die vermehrten Gelegenheiten zur Ausbildung der Generalstabsoffiziere, die so sehr nöthige Verbesserung des Schießunterrichts und einer Anzahl weiterer Details, die intensivere Instruktion der Kommissariatsoffiziere, Quartiermeister, Waffenoffiziere 2c. sind Momente, die nicht genug betont werden können, um die Wehrkraft unseres Landes zu steigern.

Die beiden Sappeurkompagnien Nr. 1 und 5 haben wenig Gelegenheit gehabt zu Leistungen in technischer Richtung, solche aber stets zur Zufriedenheit ausgeführt und sich im übrigen Dienst in Fleurier und Biel als eine Elitetruppe bewährt.

Die vier Dragonerkompagnien haben ihren Dienst recht befriedigend geleistet und den Nutzen dieser Waffe auf's neue bewiesen. Ganz ausgezeichnet und mit einer Unverdrossenheit, welche diesen braven Reitern zur Ehre gereicht, hat Dragonerkompagnie Nr. 7 von Waadt den angestrengten Patrouillen- und Ordonnanzdienst im Pruntrut'schen vollzogen, und trotz dieser Leistungen bei strengster Jahreszeit ihre Pferde in sehr gutem Stand erhalten.

Der Artillerie fiel keine dankbare Rolle zu; einige der Grenze zunächst befindliche Batterien leisteten gute Dienste behufs Sammlung der französischen Waffen und Depots. Alle wußten die oft nicht unbeträchtlichen Marschhindernisse leicht zu bewältigen, und namentlich die Batterien Nr. 4, 13 und 18 und die Gebirgsbatterien Nr. 26 und 27, sowie der Divisionspark, welche Märsche über den Repatsch und andere schwierige Gebirgstouren ausführten, und alle erhielten bezüglich Dienstbeflissenheit und Disciplin das Lob ihrer Vorgesetzten.

Der Eisenbahnen und Telegraphen erwähne ich hier nicht mehr; deren theilweise unbefriedigende Leistungen im Laufe dieses Winters sind dem gesammten schweizerischen Publikum zur Genüge bekannt und die Bundesbehörde ist schon längst damit beschäftigt, den wesentlichen Uebelständen abzuhelfen. Möge es ihr gelingen, die Reibung, die hier dem Fortschritt im Wege steht, zu beseitigen, bevor es beim nächsten kriegerischen Anlaß zu spät sein dürfte.

Zum Schlusse noch ein Wort an die Regierungen, Ortsbehörden und die Bevölkerung der beim Einmarsch der französischen Armee zunächst betheiligten Kantone.

Wenn es gelang, die erste französische Armee in dem trostlosen Zustande, in welchem sich Mann und Pferd befanden, auf zunehmen und ohne Störung in das Innere der Schweiz fortzubringen, so gebührt das Hauptverdienst einzig und allein der Nächstenliebe, der Opferwilligkeit, dem aufopfernden christlichen Sinne der Bevölkerung dieser Kantone, die in wahrhaft rührender Weise fast unmöglich scheinende Leistungen hervorbrachte.

Diesen Tausenden edler Wohlthäter, von denen Jeglicher nach Kräften zu Linderung der Noth beisteuerte, von denen einige selbst das Opfer ihrer Nächstenliebe wurden, sei hier mein wärmster Dank gezollt. Die erhebenden Scenen jener Tage werden meinem Gedächtniß unvergeßlich eingeprägt bleiben.

Aarau, den 19. Juni 1871.

Der Oberbefehlshaber der schweizerischen Armee:
Hans Herzog.

Vertheilung der internirten Franzosen auf die Kantone.

| Kanton | Stand nach beendigter Instradirung am 21. Febr. | Angeordnete Zutheilung. |
|---|---|---|
| Bern . . . . . | 19,831 | 20,000 |
| Zürich . . . . | 11,031 | 11,000 |
| Luzern . . . . | 5,086 | 5,000 |
| Uri . . . . . | 383 | 400 |
| Schwyz . . . . | 911 | 1,000 |
| Nidwalden . . . | 359 | 300 |
| Obwalden . . . | 350 | 400 |
| Glarus . . . . | 823 | 1,000 |
| Zug . . . . | 640 | 700 |
| Freiburg . . . | 4,663 | 4,000 |
| Solothurn . . . | 2,986 | 3,000 |
| Basel-Landschaft . | 1,405 | 1,500 |
| Basel-Stadt . . | 1,380 | 1,500 |
| Schaffhausen . . | 1,106 | 1,200 |
| Appenzell A.-R. . | 1,591 | 1,500 |
| Appenzell J.-Rh. . | — | 200 |
| St. Gallen . . . | 7,541 | 7,000 |
| Graubünden . . | 1,029 | 1,000 |
| Aargau . . . . | 8,810 | 8,800 |
| Thurgau . . . | 4,200 | 3,900 |
| Waadt . . . . | 8,100 | 8,000 |
| Wallis . . . . | 1,076 | 1,000 |
| Neuenburg . . . | — | 1,000 |
| Genf . . . . | — | 1,500 |
| | 83,301 | |

Vertheilung der französischen Pferde auf die Kantone.

| | | |
|---|---|---|
| Kanton Bern . . . . . | 2,158 | Pferde. |
| Thun . . . . . | 1,020 | „ |
| Kanton Aargau . . . . . | 1,091 | „ |
| „ Luzern . . . . . | 1,013 | „ |
| „ Waadt . . . . . | 1,300 | „ |
| „ Solothurn . . . . | 500 | „ |
| „ Basel-Landschaft . . . | 500 | „ |
| „ Thurgau . . . . . | 500 | „ |
| „ Zürich . . . . . | 1,139 | „ |
| „ Freiburg . . . . . | 628 | „ |
| „ St. Gallen . . . . | 500 | „ |
| „ Neuenburg . . . . | 300 | „ |
| | 10,649 | Pferde. |

## Verschiedenes.

(Der Ausfall aus Paris am 21. Dezember 1870.) (Schluß.) Außer den Kämpfen in Le Bourget und bei Stains fand aber noch auf der ganzen Linie am 21. ein sehr bedeutendes Artillerie-Gefecht statt. Die feindlichen Forts setzten von 7½ Uhr Morgens während des ganzen Tages ein überaus heftiges Feuer ununterbrochen fort, wobei die schwersten Geschosse bis auf 8000 Schritt weit geschleudert wurden. Die übergroße